

Kapitänleutnant Frobenius,

Das Ende der englischen Gewaltherrschaft

Am 9. August 1916 schloß Oberstleutnant Frobenius die klugen Augen, die so klar in Deutschlands Zukunft geblickt. Sein im März 1914 erklungener Weckruf: „Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde“ hat vielen Deutschen noch gerade rechtzeitig die Augen geöffnet, zumal nachdem unser Kronprinz dem Verfasser telegraphisch den Wunsch ausgedrückt, daß jeder Deutsche es lesen möge. Nun weilt dieser Held der Feder — 1870/71 ein bewährter Held des Schwertes — nicht mehr unter uns; aber einer seiner Söhne, Kapitänleutnant Walther Frobenius, setzt die Arbeit des Vaters geradlinig fort. In seiner jetzt auch bei Karl Curtius in Berlin erschienenen Schrift: „Das Ende der englischen Gewaltherrschaft“ mit dem Untertitel „Die Freiheit der Meere“ — „Deutschlands vornehmstes Kriegsziel“ gibt er dem so viel und oft doch so leer angewandten Schlagwort tiefen Inhalt.

Ein Frobenius kämpft nicht für papierne Garantien, und am allerwenigsten kann man in diesem „Krieg der Kapitänleutnants“ von einem Deutschen Kapitänleutnant erwarten, daß er die Freiheit der Meere gesichert sieht, wenn sie nur auf dem Papier steht. Frobenius zeichnet klar und scharf, was uns die Gewähr für die tatsächliche Freiheit der Meere geben soll. Seine Mahnungen, nicht in letzter Stunde einem englischen Riesenbluff zu verfallen, sondern das Ziel wirklich sicherzustellen, erscheinen uns in hohem Grade zeitgemäß.

Es tut not, die Volksstimmung

wieder zu klären und zu heben. Zu den hierfür tauglichen Mitteln rechnen wir Aufklärungsschriften wie die des Kapitänleutnants Frobenius, die wir darum lebhaft willkommen heißen. Arthur Dix in „Deutscher Bote“.

Ich erbitte des gesamten deutschen Sortiments dauernde Verwendung für dieses im besten Sinne hochaktuelle Werk.

Das vierte und fünfte Tausend gelangt eben zur Versendung.

Berlin, September 1917.

Verlag Karl Curtius.